

Inhaltsverzeichnis.

I. Vorlesung.

Seite

Die Typen des philosophischen Denkens 1

Unser Zeitalter beginnt wieder philosophisch zu werden. 1. — Veränderung des Tones seit 1860. 3. — Definition des Empirismus und Rationalismus. 4. — Der Prozeß des Philosophierens: Die Philosophen wählen irgendeinen Teil der Welt aus, um das Ganze mit ihm zu interpretieren. 5. — Sie versuchen, es weniger fremdartig erscheinen zu lassen. 6. — Die Unterschiede ihres Temperaments. 7. — Ihre Systeme müssen logisch entwickelt werden. 8. — Ihre Tendenz, allzu technisch zu werden. 9. Das primitive Denken. 11. — Spiritualismus und Materialismus: Der Spiritualismus zeigt zwei Typen. 12. — Theismus und Pantheismus. 13. — Der Theismus macht aus dem Menschen und Gott eine Zweiheit und läßt den Menschen außerhalb Gott. 14. — Der Pantheismus identifiziert den Menschen mit Gott. 16. — Die Legitimität unserer Forderung zum Wesensbestand des Universums zu gehören. 17. — Pluralismus versus Monismus: Die Einzel-Form und die All-Form. 18. — Charakteristik des absoluten Idealismus. 19. — Besonderheiten des endlichen Bewußtseins, die dem Absoluten abgehen. 21. — Das Endliche bleibt noch außerhalb der absoluten Realität. 21.

II. Vorlesung.

Monistischer Idealismus 22

Wiederholende Zusammenfassung. 22. — Der radikale Pluralismus soll die These dieser Vorlesungen sein. 23. — Die meisten Philosophen verachten ihn. Bradley's Absolute hat etwas Fremdartiges für uns. 24. — Spinoza und „Quatenus“. 25. — Die Schwierigkeit, mit dem Absoluten zu sympathisieren. 26. — Idealistischer Versuch, es zu interpretieren. 27. — Zitat von Professor Johns. 29. — Die Widerlegung des Pluralismus von seiten des

absoluten Idealismus. 30. — Kritik von Lotzes Beweis des Monismus durch die Analyse dessen, was die Wechselwirkung einschließt. 31. — Definition des verderbten Intellektualismus. 33. — Reoyce's Alternative: Entweder die vollkommene Zusammenhangslosigkeit oder die absolute Vereinigung aller Dinge. 36. — Bradley's dialektische Schwierigkeiten hinsichtlich der Beziehungen. 40. — Unwirksamkeit des Absoluten als ein rationalisierendes Hilfsmittel. 41. — Die Tendenz der Rationalisten, in Extreme zu verfallen. 42. — Die Frage der äußeren Beziehungen. 47. — Übergang zu Hegel. 49.

III. Vorlesung.

Hegel und seine Methode 50

Hegels Einfluß. 50. — Der Typus seiner Intuition ist impressionistisch. 51. — Das dialektische Element in der Wirklichkeit. 52. — Pluralismus schließt mögliche Konflikte zwischen den Dingen ein. 54. — Hegel erklärt die Konflikte durch die gegenseitigen Widersprüche der Begriffe. 55. — Die Kritik seines Versuches, über die gewöhnliche Logik hinauszugehen. 57. — Beispiel der dialektischen Konstitution der Dinge. 60. — Das rationalistische Ideal: Sätze, die sich selbst vermittels der doppelten Negation sichern. 62. — Erhabenheit der Auffassung. 64. — Kritik der Hegel'schen Darstellung: Sie enthält verderbten Intellektualismus. 65. — Hegel ist mehr ein Seher als ein abstrakter Denker. 67. — Das „Absolute“ und „Gott“ sind zwei verschiedene Begriffe. 69. — Die Nützlichkeit des Absoluten, geistigen Frieden zu geben. 71. — Aber dies wird ausgeglichen durch die besonderen Paradoxe, die es in die Philosophie einführt. 73. — Leibniz und Lotze über den Sündenfall, der mit der Schöpfung des Endlichen gegeben ist. 75. — Joachim über das Hinabgleiten der Wahrheit in Irrtum. 76. — Die Welt des absoluten Idealisten kann nicht vollkommen sein. 77. — Pluralistische Folgerungen. 78.

IV. Vorlesung.

Fechner 83

Übermenschliches Bewußtsein schließt nicht notwendig einen absoluten Geist ein. 83. — Die Düntheit des zeitgenössischen absoluten Idealismus. 85. — Der Ton von Fechners empiristischen Pantheismus im Gegensatz zu dem des rationalistischen Typus. 90. — Fechners Leben. 91. — Seine Intuition, die Tages-

ansicht. 94. — Seine Art, vermittle der Analogie zu argumentieren. 95. — Das ganze Universum ist beseelt. 96. — Seine monistische Formel ist unwesentlich. 97. — Die Erdseele. 98. Ihre Unterschiede von unsern Seelen. 99. — Die Erde als ein Engel. 103. — Die Pflanzenseele. 104. — Die von Fechner verwendete Logik. 106. — Seine Theorie der Unsterblichkeit. 108. — Die Dichte seiner Phantasie. 109. — Die Inferiorität des gewöhnlichen transzendentalen Pantheismus im Verhältnis zu seiner Intuition. 110.

V. Vorlesung.

Die Verbindung der Bewußtseinszustände 113

Die Annahme, daß Bewußtseinszustände sich verbinden können. 113. — Diese Annahme ist der naturalistischen Psychologie, dem transzendentalen Idealismus und Fechner gemeinsam. 114. — Kritik der Annahme durch den Verfasser in einem früheren Buche. 116. — Sogenannte physische Verbindungen können nicht als Analogien angeführt werden. 122. — Dennoch muß zwischen den Teilen des Universums eine Verbindung gefordert werden. 130. — Die logischen Einwände, eine solche zuzulassen. 131. — Die rationalistische Behandlung dieser Frage bringt uns in eine Sackgasse. 132. — Ein radikaler Bruch mit dem Intellektualismus ist notwendig. 135. — Übergang zu Bergsons Philosophie. 136. — Mißbräuchliche Verwendung von Begriffen. 139.

Bergson und seine Kritik des Intellektualismus 142

VI. Vorlesung.

Bergsons Persönlichkeit. 142. — Achilles und die Schildkröte. 144. — Kein Sophisma. 143. — Wir machen Bewegung unverständlich, wenn wir sie vermittle statischer Begriffe behandeln. 148. — Begriffliche Behandlung ist dennoch von ungeheurem, praktischem Nutzen. 149. — Der traditionelle Rationalismus gibt ein wesentlich statisches Universum. 150. — Un-erträglichkeit der intellektualistischen Anschauung. 155. — Keine rationalistische Erklärung ist möglich, von Handlung, Veränderung und von dem unmittelbaren Leben. 156. — Die Funktion der Begriffe ist mehr praktisch als theoretisch. 158. — Bergson verweist uns an die Intuition oder an die Sinneserfahrung, um zu verstehen, wie sich das Leben selbst erhält. 159. —

Was Bergson damit meint. 161. — Vielheit in der Einheit muß zugelassen werden. 166. — Was wirklich existiert, sind nicht Dinge, die schon geworden sind, sondern Dinge, die noch im Werden begriffen sind. 169. — Bergsons Originalität. 170. — Unfähigkeit der intellektualistischen Logik, ein Universum zu erfassen, in dem fortdauernde Veränderung stattfindet. 173. — Lebend sind die Dinge ihre eigenen Andern, so daß es einen Sinn gibt, in dem Hegels Logik wahr ist. 174.

VII. Vorlesung.

Die Kontinuität der Erfahrung 177

Greens Kritik des Sensationalismus. 177. — Beziehungen werden ebenso unmittelbar empfunden wie Begriffe. 179. — Die Vereinigung der Dinge, ist in dem unmittelbaren Fluß gegeben, nicht in einer begrifflichen Vernunft, die den ursprünglichen Unzusammenhang des Flusses überwindet. Die Minima der Erfahrung als Vehikel der Kontinuität. 181. — Der Trugschluß der Einwände gegen das Verbinden der Bewußtseinszustände. 182. — Die konkreten Einheiten der Erfahrungen sind ihre eigenen Andern. 183. — Die Realität ist ein Zusammenfluß benachbarter Teile. 184. — Der Intellektualismus muß ernsthaft aufgegeben werden. 187. — Das Absolute ist nur eine Hypothese. 189. — Fechners Gott ist nicht das Absolute. 190. — Das Absolute löst keine intellektualistische Schwierigkeiten. 191. — Ist es wahrscheinlich, daß ein übermenschliches Bewußtsein existiert? 193.

VIII. Vorlesung.

Schlußbetrachtung 195

Spezifisch religiöse Erfahrungen kommen vor. 195. — Ihre Natur. 196. — Sie verstärken die Auffassung eines weiteren Lebens, dessen Teil wir sind. 197. — Dieses Leben muß endlich sein, wenn wir den Paradoxen des Monismus entgehen wollen. 200. — Gott als ein endliches Wesen. 201. — Der Empirismus ist ein besserer Verbündeter der Religion als der Rationalismus. 202. Empirische Beweise eines weiteren Geistes können den Aberglauben die Tür öffnen. 203. — Aber dieser Einwand sollte sich nicht als verhängnisvoll erweisen. 204. — Unsere Glaubensüberzeugungen bilden Teile der Wirklichkeit. 205. — Im pluralistischen Empirismus bleibt unsere Beziehung zu Gott am wenigsten fremdartig. 206. — Das Wort Rationalität sollte lieber ersetzt werden

durch das Wort Wesensverwandtschaft. 207. — Monismus und Pluralismus unterschieden und definiert. 208. — Der Pluralismus schließt Indeterminismus ein. 211. — Alle Menschen benutzen die Glaubenleiter, um ihre Entscheidung zu erreichen. 213. — Schluß. 214.

Anhänge	216
Anhang A. 216. Anhang B. 222.	